40,7 Prozent – reicht das aus?

Ärztekammer hat Aufgabe verstanden: Alle mitnehmen!

Dr. Hans-Albert Gehle
Präsident der Ärztekammer Westfalen-Lippe

Die Ärztinnen und Ärzte in Westfalen-Lippe haben gewählt: Spät in der Wahlnacht stand nach dem 9. Oktober die Zusammensetzung der neuen Kammerversammlung fest. Personalien und Kräfteverhältnisse im Parlament sind für die 18. Amtsperiode geklärt – welche Schlüsse lassen sich über das reine Zahlenwerk hinaus aus der Kammerwahl ziehen?

51.021 Kammerangehörige waren zur Wahl aufgerufen. Die Wahlbeteiligung lag bei 40,7 Prozent, sie lag damit knapp sechs Prozentpunkte niedriger als noch bei der Wahl fünf Jahre zuvor. Das wirft Fragen auf: Sind diejenigen, die diesmal nicht gewählt haben, so zufrieden, dass sie meinten, gar nicht erst wählen zu müssen? Sind die Bedingungen, unter denen sie arbeiten, so schlecht und belastend, dass keine Zeit mehr bleibt, sich daneben mit Dingen wie einer Kammerwahl zu beschäftigen? Oder zeigt sich hier ein grundsätzliches Desinteresse an der ärztlichen Selbstverwaltung und ihrer Arbeit? Was muss sich ändern, wie muss die Ärztekammer handeln, damit sie nicht nur einem Teil der Ärztinnen und Ärzte, sondern wirklich allen Kammerangehörigen wichtig ist?

Noch ist die Analyse der Wahl nicht abgeschlossen. Doch schon jetzt erwächst aus dem Ergebnis für die kommende Amtsperiode ein Auftrag: Die Kammer muss alle Ärztinnen und Ärzte „mitnehmen"! Sie wird ihren Mitgliedern noch besser als bisher vermitteln müssen, welche Bedeutung die ärztliche Selbstverwaltung hat, wie wichtig das Privileg des freien Berufes ist, berufliche Angelegenheiten selbst regeln zu können. „Von Ärzten für Ärzte", dieser Leitgedanke steht über Struktur und Handeln der Ärztekammer, ganz gleich, ob sie als Interessenvertretung aktiv ist oder die beruflichen Rahmenbedingungen für Ärztinnen und Ärzte organisiert.

Die Vorteile des „von Ärzten für Ärzte" liegen dabei auf der Hand. Vielen Kolleginnen und Kollegen sind sie bereits bewusst. Die übrigen — das wurde nicht zuletzt in vielen Gesprächen und Begegnungen vor der Wahl deutlich — muss die Ärztekammer erst noch davon überzeugen. Besonders im Fokus stehen dabei unter anderem junge Ärztinnen und Ärzte: Sie haben in ihrer Weiterbildungszeit immer wieder Kontakt mit der Kammer. Service und Dienstleistung sind jedoch nur zwei von vielen Facetten der Ärztekammer. Die anderen gilt es künftig noch deutlicher herauszustellen und dabei vor allem klar zu machen: Ärztekammer ist keine Zuschauerveranstaltung, sie lebt vom Mitmachen. Dazu will die Kammer mehr Kolleginnen und Kollegen gewinnen.

Die Bedingungen dafür sind günstig: Das Wahlergebnis ist ein Zeichen der Stabilität, auf dieser Grundlage lässt sich konstruktiv zusammenarbeiten. Zugleich verändert sich die Zusammensetzung der Kammerversammlung: Über ein Drittel der Delegierten ziehen erstmalig ins Parlament der Ärzteschaft ein, zwei Wahllisten sind zum ersten Mal in der Kammerversammlung vertreten. Beides wird neue Impulse setzen.

Den Kolleginnen und Kollegen, die bei der Wahl zur Kammerversammlung von ihrem Wahlrecht — ob aktiv oder passiv — Gebrauch gemacht haben, sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt. Sie alle haben ein wichtiges Beispiel demokratischen Engagements gegeben! Lassen Sie uns gemeinsam künftig auch diejenigen für die Idee der ärztlichen Selbstverwaltung gewinnen, die diesmal (noch) nicht gewählt haben. Die nächste Gelegenheit bietet sich schon bald: Ende März kommenden Jahres finden die Wahlen für die Vorstände und Schlichtungsausschüsse in den Verwaltungsbezirken der Ärztekammer Westfalen-Lippe statt – alle Ärztinnen und Ärzte sind schon heute eingeladen, sich zu beteiligen!